

# Der Entry Standard bringt es nach achteinhalb Monaten auf 50 Werte

Börsengang der Immobilienfirma Primag sorgt für rundes Jubiläum - Neues Segment für Wachstumsunternehmen birgt aber hohe Risiken für Privatanleger

VON HOLGER ZSCHÄPITZ

**Berlin** – Gerade einmal achteinhalb Monate alt und schon 50. Dieses Kunststück bringt das Nachfolgesegment des Neuen Marktes, der Entry Standard, fertig. Erst Ende Oktober 2005 von der Deutschen Börse aus der Taufe gehoben, schaffte es gestern mit der Immobiliengesellschaft Primag der 50. Wert auf den Kurszettel. Und mit der Medizintechnikfirma Human Optics, dem Softwarekonzern Living-e und der Wertpapierhandelsbank Driver & Bensch stehen schon die nächsten Kandidaten bereit.

„Mit der Konzeption des Entry Standard als Einstiegssegment für junge Firmen wurde eine Lücke am deutschen Markt geschlossen“, sagt Lutz Weiler, Vorstandschef von Equinet. „Inzwischen ist nicht nur die Nachfrage aus dem Inland groß, auch Firmen aus der Schweiz

oder Rußland zieht es an das junge Segment.“

Der Start des Entry Standard ist damit noch dynamischer als jener des Neuen Marktes im Frühjahr 1997. Damals brauchte das Segment für junge Technologiefirmen über ein Jahr, bevor 50 Titel gelistet waren. Der Neue Markt mußte zudem 2003 geschlossen werden, nachdem er vom Hoch im Jahr 2000 fast 95 Prozent an Wert verloren hatte. Seither hatte es kein Segment für junge Firmen gegeben.

„Es hatte sich ein kleiner Emissionsstau gebildet, der sich

jetzt langsam abbaue“, erklärt Rene Parmantier vom Wertpapierhandelshaus Seydler das stürmische Wachstum.

Auch wenn sich nicht nur die Verlängerung des Kurszettels, sondern auch die Performance des Entry Standard sehen lassen kann – mit einem Plus von knapp 30 Prozent hat das Segment die komplette Dax-Familie abgehängt – dürfen Anleger die Risiken nicht übersehen. Denn die Kursentwicklung der einzelnen Titel schwankt doch erheblich. Es lassen sich noch nicht einmal eindeutige Bran-

chentrends ausmachen. Konnten Anleger mit Nanostart über 545 Prozent machen, verloren sie mit Nanofocus von der Erstnotiz über ein Drittel.

Auch die geringe Regulierung des Marktes ist gerade für unerfahrene Anleger problematisch. „Ich finde es gut, daß mit dem Segment die Einstiegshürden für Börsengänge niedrig gelegt wurden. Schließlich kann eine Firma mit fünf Millionen Euro Umsatz nicht eine Million für die Emission ausgeben“, sagt Volker Borghoff, Stratege bei HSBC. Seines Erachtens sollte die Deutsche Börse aber über eine Verschärfung der Transparenzvorschriften nachdenken. Die geringen Publizitätspflichten seien dafür verantwortlich, daß sich das Segment bei den institutionellen Anlegern noch nicht durchgesetzt habe. Sein Fazit daher: „Bislang ist der Entry Standard vor allem etwas für Zucker.“



## Gewinner und Verlierer im Entry-Standard

Wertentwicklung in Prozent, jeweils seit Erstnotiz

